

Schock



Hier können die Vorgänge nur theoretisch erklärt werden. Üben müsst ihr in einem Kurs! Eure Rot-Kreuz-Dienststelle informiert euch gerne und freut sich auf euren Kursbesuch!

Schock

Ist unser Kreislauf, der die lebenswichtigen Organe mit Sauerstoff und Blut versorgt, gestört (Kreislaufstörung = Schock), kann es zu

Schäden an den Organen kommen. Diese können auch ausfallen und in Folge ist ein Multiorganversagen möglich bis hin zum Tod. Die Ursachen des Schocks können verschieden sein, kombiniert mit Schmerz, der diesen verstärkt. Schock kann ausgelöst werden durch Blutverlust, Verbrennung (Flüssigkeitsverlust), Vergiftungen, allergischen Reaktionen und Herzrhythmusstörungen.

Auch die psychische Komponente spielt eine wichtige Rolle. Der Schock entwickelt sich allmählich und ist oft nur schwer erkennbar. Deshalb müssen wir bei jedem Notfallpatienten rechtzeitig Schockvorsorge treffen.

Sichere Schockzeichen

- blasse, feucht-kalte Haut
- schneller, aber kaum tastbarer Puls
- Muskelzittern
- abnormes Verhalten, das von sehr ruhig bis übermäßig aktiv sein kann

Wie bekämpfen wir den Schock?

Denkt einfach daran, dass ihr ja den Kreislauf und der Atmung helfen wollt, weil sie gestört sind. Also Ursachen beseitigen (Blutstillung, Kaltwasseranwendung bei Verbrennungen, ...). Atmung unterstützen durch Öffnen beengender Kleidungsstücke, Frischluftzufuhr.

Der Kreislauf wird unterstützt durch Zudecken (Erhalten der Körpertemperatur ist anstrengend für den Körper!) und richtiges Lagern.

Am Bild seht ihr die "klassische" Schocklagerung. Bei Kopfverletzungen sollte der Kopf hoch, bei Brustkorbversetzungen oder Herzerkrankungen der Oberkörper hoch gelagert werden. Bei Bauchverletzung kann man durch Erhöhen der Beine und es Oberkörpers für eine entspannte Bauchdecke sorgen.

Generell gilt, dass der Patient schmerzfrei zu lagern ist.

Ganz wichtig ist auch die persönliche, psychische Betreuung des Patienten. So wichtig, dass ich diesem Thema ein eigenes Kapitel widmen möchte und zumal es am Unfallort auch noch andere Betroffene gibt.